

Rekord-Magnolien in Thüringen und die Tücken der Rekordbaum-Kür

Grundlagen

Wer häufiger mal botanische Universitätsgärten besucht, in denen eine Systematische Abteilung zu sehen ist, findet oft Vertreter der Familie der Magnoliengewächse, die *Magnoliaceae*, und zwar gleich zu Beginn der Abteilungsbeete. Zusammen mit anderen holzigen, dort zu entdeckenden Pflanzenarten, wie z. B. aus den Familien der *Lauraceae* (*Laurus*, Lorbeer), der *Annonaceae* (*Asimina*, Papau) und *Calycanthaceae* (*Calycanthus*, Gewürzstrauch), gehören die Magnolien zu den ursprünglichsten Samenpflanzen im phylogenetischen Stammbaum der Pflanzen. Ihre basisnahe Stellung im Stammbaum verdanken sie vor allem der Organisation ihrer Blüten, deren Blättorgane häufig spiralförmig angeordnet sind und in großer Zahl vorkommen, dabei aber noch nicht, wie die höher entwickelten Arten, eine stabil sich wiederholende Anzahl vorweisen können. Diese und weitere typische, einfache Merkmale im Blüten- und Fruchtbau sowie anatomische Besonderheiten werden als „primitiv“ im Sinne von Ursprünglichkeit definiert.

Alles vorher Gesagte bedeutet aber keinesfalls eine Minderung der großen Attraktivität der Magnoliengewächse, zu denen auch die Gattung *Liriodendron*, Tulpenbaum, gehört. Im Gegenteil: die ersten Magnolien wurden seit dem frühen 18. Jahrhundert in Europas Gartenkultur eingeführt und bereichern seitdem auch mit immer mehr zunehmender Sortenvielfalt unsere Städte, Gärten und Parkanlagen. Eigentlich müsste man sogar sagen, sie wurden wieder dorthin zurückgebracht, wo sie schon im jüngeren Tertiär, genauer im Pliozän vor ca. 5 Millionen Jahren, heimisch waren, als fossile Arten der Gattung auf der gesamten Nordhalbkugel der Erde lebten und nicht nur in Ostasien, im Himalaya sowie in Nord- und Südamerika wie heute. Die in der Literatur zu findende Anzahl der Arten von *Magnolia* schwankt zwischen 245 (SCHMIDT, P. & U. HECKER: Laub- und Nadelgehölze Mitteleuropas) und 368 (powo.science.kew.org), von denen letztlich um die 20 Taxa in Mitteleuropa kultiviert werden (ohne die stetig anwachsende Sortenschar).

Zum gärtnerischen Basiswissen gehört, wenn es um die häufiger im Handel zu findenden sowie gelegentlich in Gartenanlagen gepflanzten reinen Arten geht - und dabei reden wir von den bereits erwähnten ca. 20 Taxa - dass die eher strauchförmigen Arten aus ostasiatischen Heimatgebieten stammen und in der Regel vor der Laubentfaltung zur Blüte kommen, während die baumartigen Vertreter über den großen Teich vom nordamerikanischen Kontinent nach Europa gelangten und im Sommer nach der Blühtentwicklung blühen. Wie eigentlich immer gibt es auch hierzu Ausnahmen, und die schon angesprochene Sorten-Vielfalt macht eine solche recht grobe Einteilung mitunter hinfällig.

Wie dem auch sei, es geht im weiteren Textverlauf vor allem um die Gurken-Magnolie, *Magnolia acuminata*, eine Nordamerikanerin aus höher gelegenen Laubmischwäldern der nordöstlichen Landesgebiete von Kanadas Seengebieten bis fast an den Golf von Mexiko in den USA. Die Gurken-Magnolie ist ein um die 30 m hoch werdender, sommergrüner Baum und damit die am

höchsten empor wachsende Magnolien-Art. Ihre grünlich-gelb-orangen Blüten erscheinen Ende Mai, Anfang Juni bis Juli und im August bis September entdecken wir eiförmig-längliche, zuerst grüne, damit an Gurken erinnernde Früchte, die sich später rot färben und der Art den deutschen Namen gegeben haben, während sich das Artepitheton *acuminatus* = zugespitzt auf die bis zu 20 cm langen, plötzlich spitz zulaufenden Blätter bezieht.

Rekordbaum-Magnolien in Thüringen

Studieren wir die Liste der Champion Trees / Rekordbäume der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, so finden wir dort zur Zeit die beeindruckende Zahl von 265 Datensätzen unterschiedlicher Magnolien-Arten und -Sorten bzw. -Hybriden. Das an gemeldeten Magnolien reichste Bundesland ist dabei eindeutig Sachsen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, wobei diese Zahlen auch vor allem den Fleiß und die Hingabe engagierter, regionaler „Rekordbaum-Jäger“ dokumentieren, nicht zwingend die tatsächliche Anzahl meldewürdiger Einzelbäume der Gattung. Diese Aussage gilt natürlich universell über alle einzelnen Taxa und Regionen hinweg.

Wie sieht es nun speziell in Thüringen aus, dem Standort der nächsten Rekordbaum-Kür 2026 in Eisenach? Mit gerade mal acht Meldungen liegt dieses Bundesland bei allen Magnolien im sparsamsten Bereich, nur in vier Bundesländern gibt es noch weniger Meldungen. Vertreten sind dabei vier Gurken-Magnolien, dabei 1 x die gelbblütige Varietät *subcordata*, sowie 2 x die Tulpen-Magnolie (*M. × soulangeana*) und je 1 x die Kobushi- (*M. kobus*) und die Honoki-Magnolie (*M. obovata*). Beim einzigen Kriterium, welches über die Wertung der Bäume in der DDG-Liste entscheidet, nämlich dem Stammumfang, sieht es aber viel besser aus: von insgesamt 53 bundesweit gemeldeten Gurken-Magnolien belegen zwei der thüringischen *Magnolia acuminata* die ersten beiden Plätze, sind also die beiden stärksten gemeldeten Magnolien in Deutschland.

Die gemeldeten Rekord-Magnolien in Thüringen im Überblick:

M. acuminata, Arnstadt - 5,18 m in 0,2 m Höhe - D 1 von 53 Meldungen

M. acuminata, Eisenach - 4,72 m in 1,3 m Höhe - D 2 von 53 Meldungen

M. acuminata, Greiz - 2,14 m in 1,3 m Höhe - D 46 von 53 Meldungen

M. acuminata var. *subcordata*, Eisenach-Neuenhof - 2,97 m in 1,3 m Höhe - D 1 von 6 Meldungen

M. kobus, Altenburg - 1,62 m in 1,3 m Höhe - D 13 von 27 Meldungen

M. obovata, Nordhausen - 1,23 m in 1,3 m Höhe - D 10 von 28 Meldungen

M. × soulangeana, Greiz - 1,48 m in 0,3 m Höhe - D 7 von 23 Meldungen

M. × soulangeana, Bad Tabarz - 0,89 m in 1,3 m Höhe - D 21 von 23 Meldungen

Nun wird beim sorgfältigen Betrachten der Daten sofort auffallen, dass die geplante Kür für den Rekordbaum in Deutschland 2026 nicht in Arnstadt, sondern in Eisenach stattfinden soll - dies bedarf einer Erklärung, die im nachfolgenden Text versucht wird.

Champion Tree des Jahres 2026 - Arnstadt oder Eisenach? oder:

Lust & Leid beim Bäume vermessen - wie machen wir es denn nun richtig?

Die zwei möglichen Überschriften geben die Richtung der Geschehnisse vor - doch der Reihe nach. Bei der Jahrestagung in Görlitz 2024 machte mich RAINER GERBER auf eine Gurken-Magnolie in Eisenach aufmerksam. Eisenach lag auf meiner Rückfahrt nach Bad Vilbel auf der Strecke, so schaute ich mir den Baum an. Die Überlegung, diese stattliche und imposante Magnolie zum Champion Tree des Jahres 2026 zu küren, nahm langsam Gestalt an, vor allem auch, weil es die erste Kür eines Rekordbaums in Thüringen wäre. Zuerst einmal ist bei einer solchen Auswahl aber wichtig, mögliche Konkurrenz bäume zu identifizieren - also die Frage zu klären, ob es irgendwo in Deutschland eine Vertreterin der Art gibt, die stärker ist. Unsere DDG-Rekordbaumliste ist dabei der erste Schritt, der schnell erledigt war: mit den 2024 selbst ermittelten 4,72 m in der vorgeschriebenen Stammhöhe von 1,3 m stand der Eisenacher Baum recht einsam an der Spitze. Doch wir wissen ja: ein Absolutheitsanspruch ist hiervon mitnichten ableitbar, also erfolgten dann weitere Erkundigungen bei versierten Dendrologen und Dendrologinen, ob denn irgendwer irgendwo eine Gurken-Magnolie kennen würde, die der in Eisenach an Stammstärke ebenbürtig oder sogar überlegen sein könnte. Auch diese Abfragen erbrachten keinerlei Hinweise, die gegen eine Kür des Baumes im Stadtpark von Eisenach sprechen würden. Nach intensiven Gesprächen u. a. mit meinen beiden, in dieser Sache nun mit mir eng zusammenarbeitenden Kollegen RAINER GERBER, DDG-Ratsmitglied, und RENÉ STEINMASSL, Teamleiter Baumpflege beim Grünflächenmanagement der Stadtverwaltung Eisenach sowie einer weiteren Begehung des Geländes von Stadtpark und zusätzlichen potentiellen Exkursionszielen in der Umgebung von Eisenach unter kundiger Begleitung und Führung von BERND WEISSENBORN, Fachgebietsleiter Grünflächen der Stadtverwaltung Eisenach, fiel unter Einbeziehung des DDG-Vorstandes die finale Entscheidung auf die *Magnolia acuminata*.

Der Stadtpark, in dem der Baum steht, hat eine bewegte und interessante Geschichte. Sieht man ihm heute eine nicht immer ausreichende und sachgerechte Pflege an, hat er in den vergangenen Jahrzehnten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts eine weitaus bessere Zeit erleben dürfen. Der Park gliedert sich in einen westlichen Teil, den Pflugensberg, und einen östlichen, den eigentlichen, von Beginn an so genannten Stadtpark. Die Erstgestaltung des im 19. Jahrhundert in Privatbesitz befindlichen Teils auf dem Pflugensberg erfolgte durch den aus der Bad Muskauer Gartenbauschule hervorgegangenen, bekannten Landschaftsarchitekten CARL EDUARD PETZOLD in den Jahren 1841-1844. Ab 1889-1893 erweiterte der Landschaftsarchitekt MAX BERTRAM den von PETZOLD angelegten Landschaftspark, in dieser Zeit entstand auch die Villa Pflugensberg, heute Sitz der Denkmalsstiftung. In den Jahren bis 1900 war BERTRAM für das gesamte Gelände

zuständig, einschließlich des östlichen, hauptsächlich als Forst genutzten Teils des Areals. Er erstellte ein Gesamtkonzept für einen historischen Landschaftspark, welches aber nur in Teilen verwirklicht wurde. Pflugenberg, Stadtpark und Teile des angrenzenden Stadtwalds vereinigte er dabei zu einem zusammenhängenden Ensemble, wobei er aber das Erbe von PETZOLD zum größten Teil unberührt ließ und somit für die Nachwelt bewahrte.

In den 1920er Jahren wurde schließlich auch die ehemals private Parkanlage auf dem Pflugenberg von der Stadt Eisenach gekauft und der Begriff Stadtpark bürgerte sich von nun an für das Gesamtensemble dauerhaft ein.

Doch nun zurück zu unseren Gurken-Magnolien - Teil 1: man geht davon aus, dass der Baum im Stadtpark Eisenach aus der PETZOLD-Zeit stammen könnte, damit wäre er ca. 190 Jahre alt. Der weithin sichtbare Solitär misst an seinem recht gerade wachsenden Stamm einen Umfang von 4,72 m in 1,3 m Höhe. Er steht an der oberen Kante eines steileren Hanges etwas unter Druck des benachbarten hohen Gehölzsaumes und hat daher eine leicht schiefe Stellung mit einer einseitig ausgebildeten Krone entwickelt, die zum Gehölzsaum hin erst ca. 1,5 m höher als hangabwärts den ersten Seitenast ausbildet (Abb. 1-3). Ein etwa zur gleichen Zeit gepflanzter weiterer Baum steht unweit an einem deutlich trockeneren Standort und weist demnach „nur“ 2,83 m Stammumfang auf. Dies wäre aber immerhin in Deutschlands Rangliste Platz 24 von 53 Exemplaren der Art.



Abb. 1: *Magnolia acuminata* im Stadtpark zu Eisenach; gut zu erkennen ist, wie die Gehölzkonkurrenz von oben die etwas einseitige Kronenentwicklung bedingt - Aufnahme MANFRED WESSEL.

Abb. 2 (rechts): Der Stamm der Gurken-Magnolie wächst recht gerade und verursacht bei der Einhaltung der Messregeln für die Rekordbaum-Liste auch ansonsten keinerlei Probleme - Aufnahme MANFRED WESSEL.

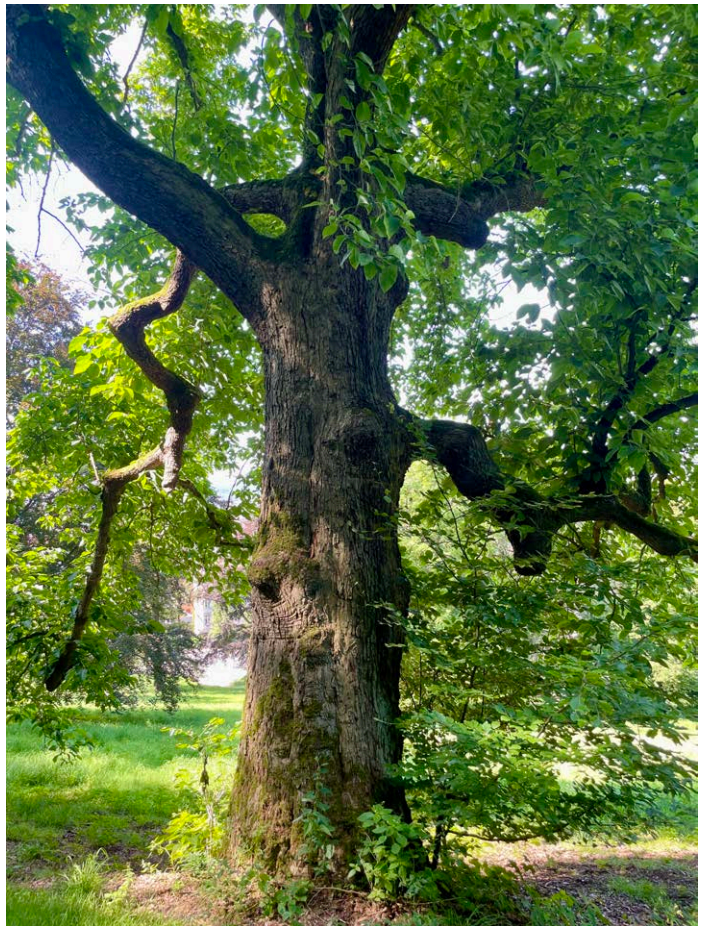
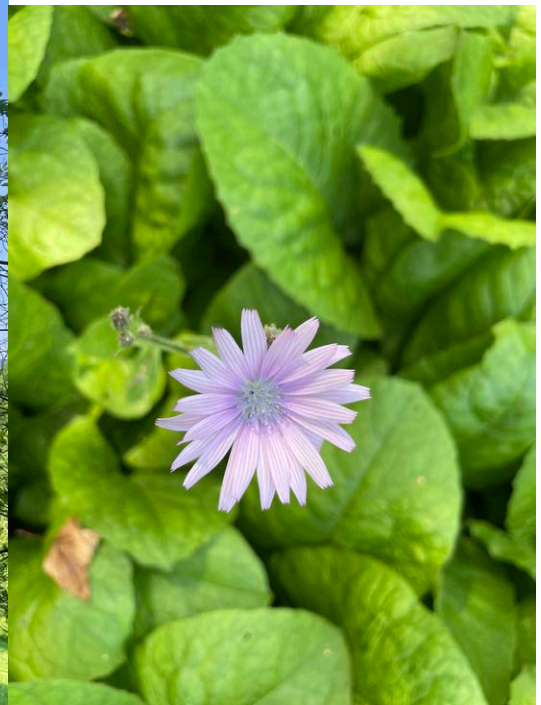


Abb.: 3 (unten): Der Solitär schaut den Hang hinab, leichte Schleppebildung inklusive; im Vordergrund erkennbar, auch **Abb. 4**, staudiger Bewuchs: *Cicerbita macrophylla*, Milchlattich - Aufnahmen MANFRED WESSEL.



Dieser Baum scheint ein würdiger Rekordbaum des Jahres 2026 zu sein, er ist es auch, ohne Frage. Es ist ein prachtvoller, alter Veteran, der an einer sehr exponierten Stelle in einem an Geschichte und gartenhistorischem Wert hervorstechenden Park inmitten der an Geschichte reichen Wartburg-Stadt Eisenach wächst und die Parkszenarie beherrscht. Er ist vital und gesund und sieht aufgrund des Engagements der Stadtverwaltung Eisenach, die die Gartenanlage zu neuer Pracht attraktivieren will und die ganze Kür-Aktion mit Elan unterstützt, einer guten Zukunft entgegen. So weit also so gut ... - es folgt Teil 2 der Gurken-Magnolien-Geschichte.

Nachdem alle notwendigen Planungen erledigt waren, das Zweitages-Programm der Kür einschließlich Gastredner, Vortragender und Referenten aufgestellt und öffentlich verbreitet war, geschah etwas, das seit Beginn des DDG-GDA-Projektes „Champion Tree / Rekordbaum des Jahres“ im Jahr 2010 und damit nach 16 erfolgten Kürveranstaltungen erstmalig passierte: weit vor der Veranstaltung, die am 25. April 2026 am Tag des Baumes erfolgen soll, tauchte eine Meldung einer Gurken-Magnolie im ebenfalls thüringischen Arnstadt auf, lediglich knapp 60 km entfernt. Und diese wies in der Meldung, die korrekt weil vollständig mit allen Daten versehen über das Webformular erfolgte, einen Stammumfang von 5,15 m in 1 m Stammhöhe auf. Also ein neuer Gurken-Magnolien-Rekordbaum für Deutschland, bevor der Auserwählte zu Ehren kommen konnte! Dies war nun ein größeres Problem - wie lösen? Absage der Veranstaltung in Eisenach war eigentlich ausgeschlossen hinsichtlich des Standes der Vorbereitungen, da waren sich alle Beteiligten schnell einig. Der nächste Schritt war die Kontaktaufnahme mit dem Melder, ein Baumgutachter, also ein Mensch vom Fach, der schon in seiner Meldung auf die Mess-Schwierigkeiten aufgrund des dreistämmigen Baumes mit seinen Reaktionsholz-Bildungen im Messbereich hingewiesen hatte. Dazu weiter unten mehr.

Die Geschichte dieser Magnolie ist ebenfalls interessant. Sie steht auf dem Gelände einer kleinen Förderschule in der Kleinstadt nahe der Landeshauptstadt Erfurt. Ursprünglich war dies ein Privatgelände mit Villa einer Familie FRANZ, entworfen vom Architekt GUSTAV KNOBLAUCH, in den Jahren 1866-1868 geplant. Ein historisches Dokument von 1867 belegt die Lieferung einer großen Zahl an Bäumen und Sträuchern, die Gartenanlage besaß neben den Gehölzen diverse weitere Gestaltungselemente wie Skulpturen, Steine, Brunnen, Kieswege, Teiche, Ruheplätze und sogar ein „Freibad“. Man betrieb den Anbau von Blumen sowie von Gemüse und Obst. Nach dem 2. Weltkrieg erlitt die Anlage dann einen Niedergang, genutzt wurde sie als Schulgarten und Sportplatz, das Interesse an Villa und Garten schwand. Aufgrund der bestehenden Denkmalschutzauflagen misslang der Versuch, das Gelände 2010 zu verkaufen, aber auch, es zu bebauen und Wohnungen zu errichten - zum Glück für u. a. auch die Gurken-Magnolie. Diese wurde mit Datum 29.12.1984 zum Naturdenkmal ernannt, wie aus einem uns freundlicherweise vom heutigen Besitzer der Liegenschaft, dem Landratsamt des Ilm-Kreises in Person von Herrn S. FRIEDRICH, Untere Naturschutzbehörde, zur Verfügung gestellten „Karteiblatt für Naturdenkmal“ hervorgeht. Dieses Karteiblatt weist folgende Daten aus: „Stammumfang 4,60 m, Kronendurchmesser ca. 21 m, Hauptstamm verzweigt in 1,2 m Höhe in drei starke Seitenäste von 1,9, 2,0 und 2,2 m Umfang. Habitus sehr gut.“ Der „Rat der Stadt Arnstadt“, 1984 Besitzerin,

erklärt sich „mit der Unterschützstellung einverstanden“. Das nicht unterschriebene Dokument hat dann noch einen Anhang, ebenfalls nicht unterschrieben, in dem merkwürdigerweise an einer auch nicht mit Datum versehenen Stelle etwas von einem „4-teiligen Stamm und 32 m Höhe“ geschrieben steht und dann noch „1937 U=3,25, Höhe ca. 16 m“. Dieses einzelne Blatt Papier stammt vermutlich aus dem amtlichen Dokument aus den 1930er Jahren, der Baum wurde also damals schon unter besonderen Schutz gestellt.

Die aktuelle Höhe des Baumes beträgt ca. 28-30 m, wenn er 1937 16 m hoch war, hätte der Baum demnach, die Pflanzung 1867/68 zugrunde gelegt (s. o.), eine Höhenentwicklung in ca. 75-80 Lebensjahren von ca. 16 m gehabt - wäre halbwegs vorstellbar, wir kennen die Standortverhältnisse (Bodenart, Wasser- und Nährstoffverfügbarkeit usw.) nicht genauer.

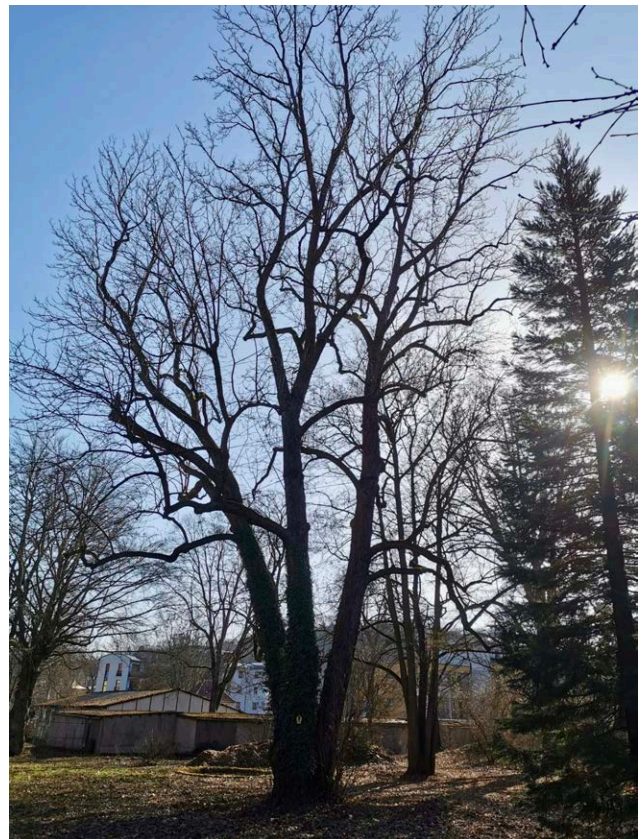


Abb. 5 + 6: Die Gurken-Magnolie von Arnstadt, Bild links zeigt die alte Villa, heute Staatliche Förderschule - Aufnahmen THOMAS FÖBER.

Wie ging es weiter? Der schöne und sehr ansehnliche Baum wurde nach Eintreffen der Erstmeldung 2 x von Dendrologen besucht, und zwar von RENÉ STEINMASSL und von THOMAS FÖBER - beiden gebührt hierfür großer Dank! Beide haben mit enormer Hingabe den Baum studiert und vermessen, dabei sicherlich Dutzende von Baumumrundungen hinter sich gebracht - das Ergebnis ihrer Arbeit möchte ich hier nun in den wichtigsten Punkten zusammenfassen. Der Baum ist dreistämmig, die V-förmigen (Druck-) Zwiesel sind bodennah ausgebildet, der am tiefsten ausgebildete befindet sich bei ca. 1,3 m Höhe. Die drei Einzelstämmlinge weisen einen Umfang von 2,5 m in 1,6 m Höhe, von 2,55 m in 1,4 m Höhe und von 2,65 m in 1,7 m Höhe auf. Es existiert umfangreiches Reaktionsholz (Beulen), welches gleichzeitig auch die Verwachsungen

der drei Stämmlinge bildet und es kann ohne Frage von einem geschlossenen Stammkörper gesprochen werden. Eine Messung dieses Stammkörpers ist nach den Regeln der auf der DDG-Webseite dargestellten Regeln demnach zulässig und korrekt, die Messung des dicksten Einzelstamms ist nicht das Maß, welches für die Rangliste der Rekordbaumliste entscheidend ist.

Aber wo genau messen wir denn „richtigerweise“ bei dieser Magnolie? Der Wert des Erstmelders lautete 5,15 m in 1 m Höhe, doch Abb. 7 (unten) zeigt, dass sich dort dicke Beulen und Verstärkungsholz gebildet haben, die eine Messung verbieten. Allerdings wies der Melder schon korrekterweise auf die Probleme hin, er schrieb: „Dreistämmiger Kronenaufbau, beginnend zwischen 130 und 160 cm Höhe, Zwiesel, Stammkopfvergabelung mit starker Ohren- und einseitiger Rissbildung.“ Beide Dendrologen, die den Baum besucht haben, konstatieren: „Eine Taille dieses Baumes zu bestimmen ist schwierig, da das Reaktionsholz sehr umfangreich ausgebildet ist“. Hierbei ist unerheblich, ob die zuerst vertretende Vermutung, es handele sich um eine Bündelpflanzung von drei Einzelbäumchen, stimmt oder aber, was nach Betrachtung des Baumes und auch nach Aussage von Herrn FRIEDRICH von der UNB nun eher wahrscheinlich erscheint, dies nicht zutrifft. Reaktionsholz oder Wucherungen aufgrund des Dickenwachstums der drei in Konkurrenz zueinander stehenden Einzelstämme oder Wundholz aufgrund äußerer Krafteinwirkung und Verletzungen, z. B. Verlust des Terminaltriebes eines Einzelstammes, spielt letztlich keine Rolle bei unserem Messproblem. Rechnung wird diesen Zwiesel- und damit einhergehend Statik-Problemen des Baumes allerdings durchaus getragen, wie der Melder festhält: „Derzeit veraltete Kronensicherungsseile, ältere Kappstellen mit Ständerästen, eine Spechthöhle“ - die Kronensicherung wird demnächst wohl erneuert.

Es kristallisierte sich nach allem heraus, dass am ehesten und am vertretbarsten eine Taillemessung in 20-30 cm Stammhöhe richtig sei - und diese wurde von THOMAS FOBER, dessen Messwert wir nun veröffentlicht haben, auf 5,18 m in 0,2 m Höhe ermittelt (zum Vergleich die Zahlen von RENÉ STEINMASSL: 5,12 m in 0,3 m Höhe). Mit dem nun gültigen Wert ist diese Gurken-Magnolie also genau 46 cm stärker als der Baum in Eisenach und damit nach den Regeln der DDG und GDA der D 1 (= Bundeschampion Nr. 1 in Deutschland).



Abb. 7 (links): Der Zollstock zeigt es - bei 1,3, bei 1 + bei 0,8 m geht das Messen nicht, bei 0,2 m schon - Aufnahme THOMAS FOBER.

Abb. 8 (rechts): 2 Stämmlinge und der darunter liegende Bereich aus Reaktionsholz - Aufnahme RENÉ STEINMASSL.



Heißt das alles aber zwingend, dass wir in Eisenach den „falschen“ Baum ehren werden? Dieser Aussage möchte ich mit folgenden Gedanken antworten. Geht der Mensch in ein Museum, bewundert er z. B. jahrhunderte alte Gemälde, die bis auf vielleicht etwas Staub und nachlassende Farbintensitäten kaum verändert sind, vielleicht aber auch Millionen Jahre alte Versteinerungen, die so aussehen wie immer schon (so kommt es uns zumindest vor). Ein alter Baum, auch wenn er schon alt war, als wir ihn in jungen Jahren das erste Mal betrachteten, verändert sich fortwährend, ständig, in den Jahresverläufen (Frühjahr, Winter ...) und auch vor allem von Jahr zu Jahr: er wächst, mitunter auch rückwärts (wenn er schon sehr alt ist und die Krone selbst entsprechend reduziert), er wird dicker, rissiger, manchmal bricht er auseinander und besteht aus begehbaren Stammfragmenten, lebt aber trotzdem weiter, blüht, fruchtet, schattiert und kühlt - ein stetiger Wandel des Lebens, das Gegenteil des alten Gemäldes im Museum. Und warum? Weil er ein lebendes Wesen ist. Das Gemälde wäre vom „Holzwurm“ befallen, wenn es wirklich leben würde (ja, ich weiß: ein wunderbares Gemälde lebt auch, aber eben ganz anders), der Baum aber ist gänzlich erfüllt von Leben, seinem eigenen und dem anderer Lebewesen. Ich möchte aus diesen Überlegungen heraus hier nun etwas provokant werden und sagen: Bei der Rangliste unserer Rekordbäume, lassen wir da nicht - verglichen mit einer menschlichen Veranstaltung wie der Olympiade, z. B. - Beinamputierte und Sehbehinderte gegen dopingunterstützte und ohne gesundheitliche Einschränkungen antretende Teilnehmer:innen gegeneinander antreten, machen also all das, was bei der Olympiade (eigentlich) gerade strengstens reglementiert ist? Ich meine: ja. Ein schönes Beispiel sind die beiden hier intensiv besprochenen Gurken-Magnolien in Thüringen - sie sind nicht vergleichbar, denn die eine, die gekürt werden wird, hat einen einstämmigen Habitus, ohne Wucherungen, Reaktionsholz, Beulen, Knollen usw., alles Erscheinungen, die die Stammdicke positiv beeinflussen, die andere hat drei Stämme, die seit über 100 Jahren miteinander um die Ressourcen des Standortes konkurrieren, kämpfen und eben dadurch einen nicht vergleichbaren Stammaufbau vorweist. Gegensätzlicher könnten die „Startbedingungen“ beim 100 m-Endlauf bei Olympia nicht sein. Und das alles ist so, wie es ist, weil Bäume leben und weil lebende Wesen - nicht nur wir Menschen - unvergleichbar sind, eigentlich. Da wir es aber doch tun, auch aus durchaus guten Gründen, hier zum Schluss meiner Ausführungen ein Fazit: Thüringen und wir alle können uns glücklich schätzen, mit den beiden *Magnolia acuminata* gleich zwei wirklich bemerkenswerte, besondere, bewundernswerte und altherwürdige Vertreter ihrer Art zu haben, die beide mit Fug und Recht als Deutschland-Champions bezeichnet werden können - mit anderen Worten: Platz 1 bei unserer „Baum-Olympiade“ hat zwei Sieger! Gedenken wir also in Eisenach am 25. April 2026 auch der Gurken-Magnolie in Arnstadt, sie ist es ebenfalls wert.

MANFRED WESSEL, Bad Vilbel